

Konferenzdokumentation

der Veranstaltung

Zukunft mit Perspektive. Integration erfolgreich gestalten anlässlich des 3. Jahrestages des Bündnisses „Niedersachsen packt an“ am 06. November 2018 im Convention Center Hannover

1. Allgemeiner Hintergrund der Veranstaltung
2. Grußwort von Ministerpräsident Stephan Weil
3. Keynote von Hatice Akyün: „Frage niemanden nach seiner Herkunft, er wird sie in seinen Erzählungen offenbaren.“
4. Integration – QUO VADIS. Ein Blick in das Jahr 2021 – Podiumsdiskussion
5. Die „Meinungs-Ecke“ mit dem Cameo Kollektiv e.V.
6. Kurzforum 360° – Gespräche zur Integration aus Sicht geflüchteter Menschen

Allgemeiner Hintergrund der Veranstaltung

Unter dem Motto „Zukunft mit Perspektive – Integration erfolgreich gestalten.“ hatte das Bündnis „Niedersachsen packt an“ am 6. November 2018 in das Convention Center auf dem Messegelände in Hannover eingeladen, um den dritten Jahrestag des Bündnisses mit den Bündnispartnern, Unterstützerinnen und Unterstützern und Interessierten zu feiern. Die Bündnispartnerinnen und Bündnispartner ließen gemeinsam mit den in der Flüchtlingsarbeit tätigen Haupt- und Ehrenamtlichen die Leistungen der Vergangenheit Revue passieren, zeigten den Istzustand auf und boten einen Ausblick auf die weiteren Aktivitäten des Bündnisses.

Der Einladung waren rund 500 Gäste gefolgt. Stellvertretend für das umfangreiche und vielfältige Engagement in ganz Niedersachsen präsentierten sich über 50 Projekte und Initiativen, die sich für die erfolgreiche Integration von Geflüchteten einsetzen, auf zwei Ebenen mit einem „Markt der Möglichkeiten“. In intensiven Gesprächen tauschten sich Besucher und Aussteller über die unterschiedlichsten Aktivitäten aus.

Besondere kulturelle Highlights auf dem Markt der Möglichkeiten waren die Darbietungen auf der „Kultur-Brücke“. Neben zwei ergreifenden Poetry Slams von Theresa Sperling, lauschten die Besucherinnen und Besucher „Orientalischer Musik mit Youssef Nasif“ sowie dem Duo „Barock trifft persische Melodik“.

Grußwort von Ministerpräsident Stephan Weil

In seiner Begrüßung erinnerte Ministerpräsident Stephan Weil an die Geburtsstunde des Bündnisses, als sich vor drei Jahren das „Who is Who der niedersächsischen Verbände und über 2.500 Einzelpersonen“ zusammenschlossen. „Seit 2015 sind rund 150.000 Menschen nach Niedersachsen gekommen. Davon sind ein Viertel in Brot und Arbeit und Zehntausende in Sprachfördermaßnahmen“, so der Ministerpräsident. Weil lobte eine „unveränderte Welle der Hilfsbereitschaft“, es dürfe jedoch nicht sein, dass sich ehrenamtlich in der Flüchtlingsarbeit Tätige heute immer häufiger dafür rechtfertigen müssten. „Es heisst nun: Sich geschlossen dem gegenüber zu stellen, denn Zusammenhalt schafft Sicherheit.“

Ministerpräsident Weil formulierte eine klare Botschaft: „Alle Menschen unterschiedlicher Herkunft und Religion sollen friedlich miteinander in diesem Land leben können - für Rassismus und Ausgrenzung ist kein Platz in Niedersachsen.“

Keynote von Hatice Akyün: „Frage niemanden nach seiner Herkunft, er wird sie in seinen Erzählungen offenbaren.“

„Ich bin nicht wirklich in der Integrationsarbeit aktiv“, gesteht Hatice Akyün gleich zu Anfang während der Begrüßung der Teilnehmer. Aber die Journalistin, Schriftstellerin und Regisseurin kann den Anwesenden viel von ihrer eigenen Vita vermitteln, denn sie selbst ist 1969 in Duisburg geboren, galt als Gastarbeiter- und Bergmannskind. Ihre Heimat, der Duisburger Stadtteil Marxloh, in dem sie groß geworden ist, galt in den 70er Jahren als Arbeiterviertel, später als Ausländerviertel und wird heute Problemviertel genannt. „In meiner Heimat wurde ich mit Werten wie Solidarität, Toleranz und Gleichberechtigung ausgestattet, so dass ich mich woanders jeder Zeit einbinden konnte“, so Akyün. Dass das aber z.B. in der Schule nicht einfach war, verdeutlicht eine Erfahrung, die sie in der 7. Klasse machen musste. Demnach seien ihre Einzelleistungen im Fach Deutsch durchweg mit einer „1“ benotet worden, doch der Deutschlehrer hätte ihr schließlich doch nur eine „2“ auf dem Zeugnis gegeben, weil Deutsch ja nicht ihre Muttersprache sei. „Das hat gesessen“, so die Deutsche mit türkischen Wurzeln, „danach wurde es für mich zur Besessenheit, die deutsche Sprache perfekt zu beherrschen, so dass man zumindest nie wieder an meinem Deutsch merken würde, dass ich nicht Deutsche bin.“

Akyün konstatierte, dass Deutschland von den vielen Gegensätzen der Vielfalt profitiere und, dass Kinder, die mehr als nur einen Ursprung haben, als großer Reichtum zu betrachten sei. „Wir müssen ihnen Entfaltung bieten, es ist wichtig für sie sich durchzusetzen, und es ist wichtig zu wissen wo man herkommt, um zu sehen, wo man hinkommt.“ Die Autorin und Regisseurin hofft auf Chancengerechtigkeit, „auch wenn der Weg noch weit ist“. Sie glaubt fest daran, dass keine Generation so viele Möglichkeiten hatte wie unsere. „Die Deutschen haben für uns Gastarbeiterkinder Brücken gebaut. Deutschland braucht Zuwanderung. Begegnen wir ihr also mit Verständnis und Respekt, den wir dann auch von den Geflüchteten einfordern können.“

Integration – QUO VADIS. Ein Blick in das Jahr 2021 – Podiumsdiskussion

Bei der sich anschließenden von Ludger Abeln moderierten Podiumsdiskussion diskutierten die Bündnispartnerinnen und -partner sowie die anwesenden Gäste vor allem über das Erfordernis der Sprache für eine gelungene Integration, um die Notwendigkeit der Anerkennung von Bildungsabschlüssen und Geflüchtete in qualifizierte Arbeit zu bringen, aber auch über die Unverständlichkeit so mancher Formulare in deutschen Amtsstuben, bei denen selbst Muttersprachler ihre Schwierigkeit hätten.

Es wurde eine Bilanz der vergangenen drei Jahre gezogen aber auch Perspektiven aufgezeigt und Wünsche im Hinblick auf die Zukunft des Bündnisses formuliert.

Dr. Mehrdad Payandeh, Vorsitzender des DGB-Bezirks Niedersachsen/Bremen/Sachsen-Anhalt, nannte das bisher Erreichte des Bündnisses als „niedersächsische Version von ‘Wir schaffen das’“. Er wünschte sich mehr soziale Gerechtigkeit und schlug vor, „alles ein bisschen anzuschieben und anzuschubsen. Dann geht es.“ Er hofft auf ein „bisschen Geduld“ in der Flüchtlingsarbeit.

Bärbel Höltzen-Schö, Vorsitzende der Geschäftsführung der Regionaldirektion Niedersachsen-Bremen der Bundesagentur für Arbeit, wies darauf hin, dass wir „nach fünf Jahren 60 % der Geflüchteten in Arbeit haben“. Das sei ein großer Erfolg, sie wünschte sich dennoch für die Zukunft „mehr Beharrlichkeit.“

Auch **Dr. Carola Reimann**, Niedersächsische Ministerin für Soziales, Gesundheit und Gleichstellung, wünschte sich mehr „Ausdauer“. Ein weiterer wichtiger Punkt für sie war die Anerkennung von ausländischen Bildungsabschlüssen. Da wir mit dem dualen Ausbildungssystem in Deutschland ein einzigartiges System haben, könne man eben auch nicht erwarten, dass die Menschen, die zu uns kommen, eben eines solche Ausbildung genossen haben. Darüber hinaus wünscht sich Frau Dr. Reimann, „dass wir die Frauen nicht vergessen“, denn auch sie müssten eine Integration in Arbeit und eine Chance haben, teilhaben zu können.

Dr. Volker Müller, Hauptgeschäftsführer der Unternehmerverbände Niedersachsen e. V., erinnerte an die Belange der Wirtschaft und mahnte an: „Wer in die Welt liefern will, muss die Welt kennen. Wir brauchen die kulturelle Vielfalt, und die ist an jedem Standort wichtig.“ Er hegt die Hoffnung darauf, dass wir die „Fähigkeit behalten tolerant zu sein, die eigene Meinung zu überdenken und nicht nachzulassen“. Er wünscht sich den Erfolg einer vielfältigen Gesellschaft.

„Wir brauchen in unserer Gesellschaft auch das Eintreten für eine Haltung“, so **Landesbischof Ralf Meister**, da wir momentan in einer Gesellschaft leben, die droht auseinanderzugehen. Er wünscht sich, dass „wir mehr positive Geschichten über die Integration weitererzählen“. Er selbst hat vor zweieinhalb Jahren eine vierköpfige jesidische Familie und weitere Einzelpersonen aufgenommen, die mit seiner Familie in einem Mehrfamilienhaus leben. Zwar gibt es auch dort Probleme „Formulare zu entziffern, und da hilft das beste Deutsch nichts“, aber die neuen Haushaltsmitglieder bereicherten seinen Alltag. „Die Kinder machen zusammen Schularbeiten, die Eltern bringen uns zweimal pro Woche Essen, wir feiern Familienfeste zusammen und erleben diese wunderbare orientalische Gastfreundschaft. Wir sind auch ihre Gäste, und wir gehören zusammen“, fasst Meister die schöne Situation zusammen.

Es sei wichtig, dass wir „offener und nüchterner über Zuwanderung allgemein diskutieren“, so **Dr. Marco Trips**, der Sprecher der Arbeitsgemeinschaft der kommunalen Spitzenverbände Niedersachsens. Aus seiner Sicht rührten die Probleme in den Gemeinden auch daher, dass es den Geflüchteten nicht leichtfällt, sich durch den deutschen Behördenschwung zu kämpfen. Es gibt viele „komische Formulare“, die nicht einmal die Deutschen richtig ausfüllen können. Das Thema ist ihm auch deshalb wichtig, weil es dringend behandelt werden muss, „um die Integration zu verstetigen.“ Er wünscht sich, dass wir die „Angstbremsen im Kopf“ ablegen.

Für **Dr. Gerrit Schulte**, Vorsitzender des Caritasverbandes für die Diözese Osnabrück, ist die „Inklusion wichtig. Wir müssen lernen, dass wir die Zuwanderung als Bereicherung erleben.“ Er sei zunehmend begeistert von der Initiative der Kirchen und der Wirtschaft. Er glaubt, dass es so gelingt die Integration zu meistern und wünscht sich, dass „es so weitergeht“.

Die „Meinungs-Ecke“ mit dem Cameo Kollektiv e.V.

In der „Meinungs-Ecke“ mit dem Cameo Kollektiv e.V. , hatte jeder Gast die Möglichkeit mitzuteilen, was ihm ganz persönlich zum Thema Integration wichtig ist. Die Statements wurden gemeinsam mit einem grafisch aufbereiteten Foto des Statementgebers an einer großen Pinnwand gesammelt.

Aussagen wie: „Ich engagiere mich, weil es nötiger denn je ist!“, „Nur so kann ich etwas verändern!“, „Man bekommt so viel zurück, mehr als man investiert!“ und „Wer von der Gesellschaft etwas erwartet, muss der Gesellschaft etwas geben!“, dokumentierten eindrücklich die Vielfalt der Antworten und des Engagements.

Kurzforum 360° – Gespräche zur Integration aus Sicht geflüchteter Menschen

Am Nachmittag bot das offene Kurzforum 360° Geflüchteten, Helfenden, Patinnen und Paten, Sprachlehrenden, Auszubildenden, Kirchengemeinden und anderen Institutionen die Möglichkeit in Kontakt zu kommen und gemeinsame Erfahrungen auszutauschen. Anhand von fünf Themeninseln ergab sich die Möglichkeit etwas tiefer in die Projekte „Sprach- und Kulturvermittlung“ aus Celle, „Begleitung vor und während der Berufsausbildung“ aus Hannover und „Neue Nachbarschaften“ aus Salzgitter einzutauchen. Zusätzlich konnten die Teilnehmer das „Buchprojekt Schreib das auf!“ aus Garbsen und das „Koch und Kulturprojekt Sunshine Daydream“ aus Hannover Linden kennenlernen.

Dabei stellte sich heraus, dass sich im vhs-Sprachmittlerpool in Celle eine Reihe von Freiwilligen mit und ohne Migrationshintergrund engagieren.

Die so genannten „Ponte Azubis“ in Hannover begleiten Geflüchtete vor und während der Berufsausbildung, so z.B. einen jungen Mann aus Damaskus, der dort Jura studiert hat und inzwischen hier Deutsch lernt. Paten unterstützen ihn dabei und sorgen für ein interkulturelles Coaching.

In Salzgitter entstand ein Stadtteiltreff in dem Iraker, Afghanen, Türken und Syrer zusammenkommen und dank der neuen Nachbarschaft ein gutes soziales Wohnumfeld vorfinden.

In der Stadt Garbsen haben 13 Autoren an einem Buch gearbeitet. Sie haben sich regelmäßig in der Wilhelhadi Kirchen-Gemeinde getroffen, um an ihren Texten zu feilen. Inzwischen ist das Buch mit dem Titel „Schreib das auf!“ in einer Auflage von 500 Exemplaren erschienen. Eine erste Lesung hat stattgefunden, eine weitere ist für den 22. Februar 2019 terminiert.

Drei frühere Erdölingenieure aus Bagdad, die gerne kochen, und das im Freizeitheim Linden schon unter Beweis stellen konnten, waren damit so erfolgreich, dass sie nun auch das Wohnheim Steigerthalstraße in Linden versorgen. Das Koch- und Kulturprojekt „Sunshine Daydream“ ist ebenso wie die anderen vorgestellten Projekte, ein großer Erfolg.

